



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Homo faber und Agnes im Vergleich

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Vorüberlegungen

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- ◆ Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den beiden Romanen „Homo faber“ von Max Frisch und „Agnes“ von Peter Stamm vergleichend auseinander.
- ◆ Sie erkennen wesentliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede, erfassen den jeweiligen Zeithintergrund und auch die überzeitlichen Themen wie Liebe und Tod, Natur und Zivilisation usw.
- ◆ Sie analysieren und vergleichen Schlüsselstellen der Romane.
- ◆ Sie erarbeiten die Figurencharakteristik und begreifen die Identitäts- und Bildnisproblematik als zentral.
- ◆ Sie befassen sich mit der besonderen Funktion, die dem Schreiben in beiden Romanen zukommt, und dem Verhältnis von Fiktion und Wirklichkeit.
- ◆ Sie diskutieren die Schuldfrage im Hinblick auf die Romane.
- ◆ Sie beziehen Aussagen von Max Frisch und Peter Stamm in die Deutung mit ein.
- ◆ Sie können Textauszüge interpretieren und einen Vergleich der beiden Werke unter einem bestimmten Aspekt ausformulieren.

Anmerkungen zum Thema:

Nein, ein eigentliches Vorbild sei Max Frisch für ihn nicht gewesen. Dies hat der 1963 geborene Schriftsteller Peter Stamm mehrfach so geäußert. Es mutet fast erstaunlich an, denn eigentlich sind sich die beiden Schweizer Autoren in ihrem Schreiben durchaus nahe und besonders die Romane „**Homo faber**“ von Max Frisch und „**Agnes**“ von Peter Stamm weisen etliche Parallelen auf. Dabei ist „*Agnes*“, im Jahr 1998 erschienen, sicherlich nicht einfach eine moderne Version von Frischs 1957 veröffentlichtem „Klassiker“. In „*Homo faber*“ findet primär eine **Auseinandersetzung mit dem technisch-rationalistischen Weltbild** statt, während es im Roman „*Agnes*“ zentral um das **Problem von Realität und Fiktion** geht. Beide Themen klingen auch im jeweils anderen Werk an, aber die Schwerpunktsetzungen sind doch andere. Beide Werke kreisen jedoch stark um die Themen **Identität, Bildnis, Liebe und Tod**.

Ein Vergleich der Romane bietet sich also an. In Baden-Württemberg sind beide Werke, zusammen mit Georg Büchners Drama „*Dantons Tod*“, seit Kurzem **Pflichtlektüren** und als solche ab 2014 Gegenstand der sogenannten **Werk im Kontext-Aufgabe im Abitur**. Diese Aufgabe ihrerseits erhält einen neuen Zuschnitt, indem das Hauptgewicht eindeutig auf den **Vergleich der Werke** gelegt wird. Dahinter steht eine **Neuausrichtung des Literaturunterrichts**, die angestrebt wird: Nicht so sehr Einzelwerke, sondern **textübergreifende Kontexte und Themenfelder** sollen im Fokus stehen. In der Konsequenz heißt das: **im Kontext interpretieren – im Kontext unterrichten**.

Der vorliegende Beitrag trägt dem nun insofern Rechnung, als – ausgehend von den **neuen Erfordernissen** – gegenüber dem herkömmlichen Vorgehen ein anderer Weg gegangen und eine **Unterrichtseinheit** vorgestellt wird, **die von Beginn an auf den Vergleich ausgelegt ist** und diesen nicht etwa erst als Additivum nach ausführlicher Behandlung der Einzelwerke anschließt. So wird der Blick der Schülerinnen und Schüler für den Vergleich von vornherein geschärft und so werden sie sich der Bedeutung dieses Vergleichs bewusst.

Es ist jedoch auch möglich, das vorgestellte Unterrichtsmodell einzusetzen, **nachdem** bereits einer der Romane im Unterricht behandelt worden ist. Dann kann der zweite Roman problemlos mit Hilfe der Materialien erarbeitet und darüber hinaus die Bezugnahme auf das schon bekannte Vergleichswerk gleich mit erbracht werden.

Ein solches Unterrichtsmodell muss natürlich **Prioritäten** setzen. In diesem Fall wurden die Zeit- und Raumgestaltung der Romane, der Aspekt der Intertextualität in „*Agnes*“ sowie die mythologischen

7.2.43**„Homo faber“ und „Agnes“ im Vergleich****Vorüberlegungen**

Bezüge in „*Homo faber*“ weitgehend ausgespart, auch weil bei diesen Themen der Vergleich inhaltlich erst einmal nicht im Vordergrund steht. Ohne Schwierigkeit können diese Themen aber in die vorliegende Einheit eingebaut werden.

Unabhängig von den beschriebenen Anforderungen, die sich mit den neuen Entwicklungen des Deutschunterrichts allorts stellen, kann das **„2 statt 1“-Konzept**, das den Vergleich ins Zentrum rückt, Schülerinnen und Schüler motivieren – wird hier doch das vermieden, was sie sonst im und am Deutschunterricht oft stört, nämlich das (allzu) lange Verweilen bei einem einzigen Werk.

Literatur zur Vorbereitung:

Max Frisch, *Homo faber*. Ein Bericht, Suhrkamp Taschenbuch Verlag, Frankfurt a. M. 1977 [nach dieser Ausgabe wird zitiert]

Peter Stamm, *Agnes*, Fischer Taschenbuch Verlag, 2. Aufl., Frankfurt a. M. 2009 [nach dieser Ausgabe wird zitiert]

Ricarda Dreier, *Literatur der 90er-Jahre in der Sekundarstufe II*. Judith Hermann, Benjamin von Stuckrad-Barre und Peter Stamm, Schneider Verlag Hohengehren, 2. Aufl., Baltmannsweiler 2012

Volker Hage, *Max Frisch. Sein Leben in Bildern und Texten*, Suhrkamp Verlag, Berlin 2011

Olga Kasaty, *Entgrenzungen. Vierzehn Autorengespräche über Liebe, Leben und Literatur*, edition text+kritik, München 2007

Walter Schmitz (Hrsg.), *Frischs „Homo faber“*, Suhrkamp Verlag, Frankfurt a. M. 1983

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

	Inhalte	Methoden/Arbeitsformen
1. Schritt	Zuordnungen und Zusammenhänge – Erste Annäherungen an die Romane	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Zitate-Puzzle ◆ Kurzvortrag ◆ Cover-Gestaltung ◆ Textanalyse ◆ Schreibgespräch
2. Schritt	Frauenbilder – Männerbilder	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Recherche ◆ Textanalyse und -vergleich
3. Schritt	Eine Welt der Gegensätze? – Der Umgang mit Natur und Technik, mit Leben und Tod	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Textanalyse und -vergleich ◆ Analyse eines literaturwissenschaftlichen Textes
4. Schritt	Bildnisse und Identitäten	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Bildbeschreibung und -deutung ◆ Erörterung ethischer und literarischer Grundprobleme ◆ Schaubild-Gestaltung
	Klausurvorschläge	

Autorin: Claudia Schuler, Studienrätin, geb. 1977, studierte Deutsch, Geschichte und Philosophie in Freiburg und unterrichtet an einem Gymnasium in Rastatt. Sie arbeitete an mehreren Unterrichtswerken mit und ist Herausgeberin der Ideenbörse Deutsch Sekundarstufe II.

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Zuordnungen und Zusammenhänge – Erste Annäherungen an die Romane

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- ◆ Die Schülerinnen und Schüler ordnen den Romanen „Homo faber“ und „Agnes“ Zitate zu, gruppieren diese und formulieren Vergleichsaspekte aus.
- ◆ Sie recherchieren zu den Biografien der Autoren Max Frisch und Peter Stamm und präsentieren ihre Ergebnisse in Kurzvorträgen.
- ◆ Sie gestalten eigene Roman-Cover.
- ◆ Sie analysieren die Romananfänge.
- ◆ Sie führen ein Schreibgespräch zum Thema Liebe und Tod in „Homo faber“ und „Agnes“ durch.



Das Unterrichtsmodell setzt voraus, dass die Schülerinnen und Schüler beide Romane, „Homo faber“ und „Agnes“, vollständig gelesen haben.



In einem ersten Unterrichtsschritt soll eine **Annäherung an die Romane** erfolgen. Die präsentierten Vorschläge – das Zitate-Puzzle (vgl. **Texte und Materialien M1**), die Beschäftigung mit Autoren, Titeln und Covern (vgl. **Texte und Materialien M3**), die Analyse der Romananfänge (vgl. **Texte und Materialien MW4**) sowie das Schreibgespräch zum Thema „Liebe und Tod“ (vgl. **Texte und Materialien M5**) – können nacheinander oder auch in Auswahl eingesetzt werden; es empfiehlt sich jedoch in jedem Fall, die Romananfänge zu untersuchen.



Hinweise zu **Texte und Materialien M1**:

Steigt man mit dem **Zitate-Puzzle** in die Einheit ein, so hat dies den Vorteil, dass die Schülerinnen und Schüler nach recht **spielerischem Beginn** doch schnell zu einer sehr **fundierten Auseinandersetzung mit den beiden Romanen** angeleitet und ihnen **zentrale Themen und Probleme** früh bewusst gemacht werden.



Die **Lösung** für die Zuordnung und Gruppierung der Zitate findet sich unter **Texte und Materialien M2**. Auch sind hier Hinweise gegeben auf die Frage danach, ob sich zu den Zitaten, die alleine stehen, Entsprechungen im jeweils anderen Roman finden lassen.



Grundlegende **Gemeinsamkeiten der beiden Romane** sind folgende:

- ◆ eine gewisse Gefühlskälte und das Freiheitsbedürfnis der beiden männlichen Protagonisten
- ◆ die Reflexion auf Zeitlichkeit und „Gestalt“ des Lebens bei den Frauengestalten, nicht jedoch bei den Ich-Erzählern (in diesem Zusammenhang steht auch die Konfrontation mit alten Kulturen, verlassenen Siedlungen)
- ◆ die lebensbedrohlichen Situationen weit weg von der Zivilisation
- ◆ die Amerikakritik
- ◆ der große Altersunterschied in Beziehungen
- ◆ die regelrechte Verzauberung der männlichen Protagonisten durch die jungen Frauen (Glück als neue Erfahrung, aber auch als Zustand, der nicht „haltbar“ ist)
- ◆ die Gedanken an Heirat, die aber nicht ausgesprochen werden

7.2.43

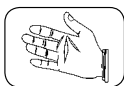
„Homo faber“ und „Agnes“ im Vergleich

Unterrichtsplanung

- ♦ die Schlüsselszenen, in denen die Ich-Erzähler Sabeth bzw. Agnes noch einmal auf Video sehen
- ♦ der Gedanke an Selbstzerstörung

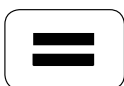
Dagegen ergeben sich **Unterschiede zwischen den Romanen** in diesen Punkten:

- ♦ die betonte Sachlichkeit in allen Bereichen bei Faber, wohingegen der Ich-Erzähler aus „Agnes“ mehr Offenheit für Träume, Kunst und Literatur zeigt
- ♦ das Sich-Definieren über die Arbeit bei Faber, während beim Ich-Erzähler aus „Agnes“ kein Stolz auf die eigene Arbeit erkennbar ist
- ♦ die Anzeichen für eine Veränderung Fabers am Ende, was beim Ich-Erzähler aus „Agnes“ nicht festzustellen ist

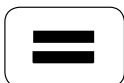
Hinweise zu Texte und Materialien M3:

Die frühe **Beschäftigung mit Titel und Cover** der Werke liegt nahe, hier wird sie verknüpft mit den **Autorenporträts**, die nach einer *Recherche* von den Schülerinnen und Schülern *präsentiert* werden sollen.

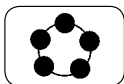
Der Blick auf die Titel deutet bereits auf Wesentliches hin:



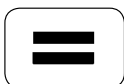
Max Frisch verweist mit dem **Titel „Homo faber“** nicht nur und nicht in erster Linie auf den Protagonisten (sonst hätte er wohl die Schreibweise „Homo Faber“ gewählt), sondern evoziert die **Vorstellung vom Menschen als „Macher“**, gibt also den Hinweis, dass es im größeren Zusammenhang um die Auseinandersetzung mit diesem Typus gehen wird, der als praktischer Gestalter seiner Umwelt auftritt. Der **Untertitel „Ein Bericht“** steht in spannungsreichem Verhältnis dazu: Einen Bericht zu verfassen entspricht genau diesem Typus Mensch; und doch wird sich herausstellen, dass es gerade kein Bericht ist, den wir vorliegen haben (vgl. die Anmerkungen zu **Texte und Materialien M12, Arbeitsauftrag 7**).



Der **Titel „Agnes“** rückt dagegen nicht den Ich-Erzähler, sondern dessen Gegenüber ins Zentrum – scheinbar, muss man wohl sagen. Denn Agnes bleibt – wie auf dem aktuellen Cover – **als Person seltsam verschwommen**, was wiederum am Ich-Erzähler liegt, der sie uns vorstellt und dessen Geschöpf sie in der Geschichte in der Geschichte vollends wird.



Freiräume für persönliche Sichtweisen sollen sich den Schülerinnen und Schülern im **Austausch über die Cover** sowie durch die **eigene Cover-Gestaltung** eröffnen.

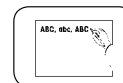
Mögliche Ergebnisse zu Texte und Materialien MW4:

Die **Untersuchung der Romananfänge** kann gut *arbeitsteilig* erfolgen. Bei der Vorstellung der Ergebnisse sollten dann die Auffälligkeiten und bedeutungstragenden Elemente klar herausgestellt und evtl. an der *Tafel* festgehalten werden.

Unterrichtsplanung

Ein möglicher **Tafelanschrieb**:

Der Romananfang von „Homo faber“	Der Romananfang von „Agnes“
<ul style="list-style-type: none"> • Natur (Schneestürme) bringt Abläufe der technisierten Welt durcheinander • Betonung des „Üblichen“ zur Beruhigung und als Versuch, Normalität wiederherzustellen • Abstreiten dessen, dass die Nachricht vom Flugzeugabsturz Nervosität verursacht • Unsicherheit angesichts von Technik im Leerlauf („<i>Vibration in der stehenden Maschine mit laufenden Motoren</i>“) • Abwehrhaltung gegen den Sitznachbarn • Überhören des Namens des jungen Deutschen (d.h., Faber weiß noch nicht, dass es sich bei seinem Mitreisenden um Herbert Hencke handelt, den Bruder seines Jugendfreundes Joachim, und dass er durch diese Begegnung von seiner Vergangenheit eingeholt wird) • Todesmotiv („<i>Ich war todmüde</i>“, „<i>Vielleicht würde Sabeth noch leben.</i>“) • Klage über die Anhänglichkeit der Frau • Erleichterung, allein zu sein; Bindungsscheu (grundsätzliche Weigerung zu heiraten) • Formulierung „<i>wie ein Blinder</i>“ deutet auf Fabers spätere Blindheit in der Beziehung mit Sabeth hin • Verweis auf den Beruf des Technikers dient der Selbstvergewisserung • Haltung der Rechtfertigung und Verteidigung („<i>Ich bestreite nicht</i>“) • Ablehnung von Schicksalsglaube, stattdessen Wahrscheinlichkeit und Mathematik als Maßstab (sogar mit Referenz) 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorwegnahme des Schlusses • Ungewöhnlichkeit der „Todesursache“ • Verweis auf die Bedeutung der Geschichte in der Geschichte • Zeitspanne von neun Monaten als Parallele zu einer Schwangerschaft • Motiv von Kälte und Schnee • Großstadtalltag • Abgeschlossenheit der Wohnung • Film erscheint wirklicher als die Realität • Gegensatz von Licht und Dunkelheit • Scheitern des Versuchs, mit der Kamera dem Ich-Erzähler nahezukommen • Thema Angst • Thema Schuld („<i>Ausgerechnet an mich.</i>“)



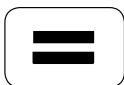
Beide Romananfänge beinhalten bereits **wesentliche Themen und Motive**, die im weiteren Verlauf wichtig werden. Beide Ich-Erzähler schreiben im Rückblick aus einer gewissen **Haltung des Erklärens** heraus; dabei wird ersichtlich, dass der Ich-Erzähler Walter Faber sehr sorgfältig das Bild des sachlichen Technikers von sich zu zeichnen sucht, der hypotaktische Satzbau aber durchaus auf eine Anstauung von Gedanken hindeutet, während der Ich-Erzähler aus „Agnes“ mehr als einer erscheint, der eine außergewöhnliche Geschichte zu erzählen hat, das aber in einem sehr nüchternknappen Ton tut.



7.2.43

„Homo faber“ und „Agnes“ im Vergleich

Unterrichtsplanung

Hinweise zu Texte und Materialien M5:

Der in Auszügen präsentierte **Fragebogen Max Frischs** macht schnell deutlich, wie wichtig die **Themen Liebe und Tod** für unser Leben sind. Dass Kunst und Literatur gerade um diese Themen immer wieder kreisen, ist von daher nicht verwunderlich. – Das Arbeitsblatt versucht in einem Dreischritt **persönliche Aspekte und Romaninhalte** zu verknüpfen.

Wenn die Schülerinnen und Schüler mögen, können sie die **Fragen beantworten**, sie sollten jedoch keinesfalls dazu gezwungen werden. Auch dass mögliche Antworten bei jedem selbst bleiben und nicht vorgelesen werden, versteht sich von selbst.

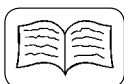


Unproblematisch ist es jedoch, die Schülerinnen und Schüler einen neuen **Fragebogen entwickeln** zu lassen. Das kann in *Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit* erfolgen. Die Ergebnisse zeigen, welche eigenen Fragen die Schülerinnen und Schüler an die Themen haben, was wiederum zu einer Auseinandersetzung mit den beiden Romanen überleitet.

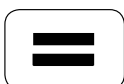
Die recht **offene Form des Schreibgesprächs** engt die Schülerinnen und Schüler nicht ein und fördert den konzentrierten Austausch, bei dem durchaus kontroverse Ergebnisse zu erwarten sind: In beiden Romanen führt die Liebe zum Tod der beiden jungen Frauen Sabeth und Agnes. Interessant wird es jedoch sein, wie die Schülerinnen und Schüler den „Tod“ Agnes' auffassen (*Ist Agnes tot?* – die inzwischen auch im Internet meistdiskutierte Frage zum Roman) und wie sie die Liebe zwischen Faber und Sabeth sowie zwischen dem Ich-Erzähler und Agnes bewerten.

2. Schritt: Frauenbilder – Männerbilder**Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:**

- ◆ Die Schülerinnen und Schüler recherchieren über das Frauenbild der 50er-Jahre und setzen die Frauenfiguren aus dem Roman „Homo faber“ sowie die im Roman vorgetragene Sichtweisen in Bezug dazu.
- ◆ Sie beschäftigen sich anhand der Frauenfiguren aus dem Roman „Agnes“ mit der Veränderung, die das Frauenbild in der Gesellschaft erfahren hat.
- ◆ Sie charakterisieren Walter Faber und den Ich-Erzähler aus „Agnes“ und setzen sich kritisch mit diesen Figuren auseinander.
- ◆ Sie analysieren relevante Textstellen, ordnen diese in die Gesamtromane ein und nehmen einen Vergleich vor.



Dieser Unterrichtsschritt widmet sich den **Frauen- und Männerfiguren** in den Romanen, aber auch den **Frauen- und Männerbildern**, die – besonders in „Homo faber“ – von verschiedenen Seiten gezeichnet werden, sowie der **Kommunikation** zwischen den Geschlechtern.

Mögliche Ergebnisse zu Texte und Materialien MW6:

Der Mann nicht nur als Ernährer, sondern auch als Autorität der Familie, die Frau als perfekte Hausfrau und Mutter – das war das **Männer- und Frauenbild der 50er-Jahre des 20. Jahrhunderts**. Auf Jugendliche von heute wirkt Werbung aus dieser

Unterrichtsplanung

Zeit meist geradezu belustigend, weil die vorgeführte Rollenaufteilung von Mann und Frau ihnen aus heutiger Sicht fast als Karikatur erscheint.

Von den drei **Frauenfiguren** des im Jahr 1957 erschienenen Romans „Homo faber“ entspricht keine so recht dem Frauenbild der 50er-Jahre, das aber doch als „Folie“ dient.

♦ **Ivy**, die von Faber unbedingt geheiratet werden möchte, obwohl sie bereits verheiratet ist, verkörpert in erster Linie den Typus der aufs Äußerliche reduzierten Amerikanerin. Nicht vergessen sollte man aber, dass das Klischeehafte an der Darstellung ihrer Person nicht zuletzt darin begründet ist, dass Faber kaum etwas über sie weiß.

♦ Für **Sabeth** hingegen ist Heirat kein Thema; sie ist ein modernes junges Mädchen, das selbstbewusst auftritt, sich den Konventionen der Zeit nicht anpasst (das zeigen ihr Kleidungsstil wie auch ihre Lektüre), sondern ihr eigenes, individuell definiertes Lebensglück finden will.

♦ **Hanna**, von der Sabeth diese Eigenständigkeit zweifellos vermittelt bekommen hat, vertritt diese dennoch nicht mit der gleichen Selbstverständlichkeit wie Sabeth. Sie ist als allein lebende und arbeitende, unabhängige und geachtete Frau das **Gegenbild zur typischen Frau der Zeit** und eine Ausnahmeerscheinung – diese Selbstständigkeit und Emanzipation hat sie sich aber hart erarbeitet und diese ist ihr so wichtig, dass es fast verkrampft wirkt.

Nicht allzu verwunderlich ist dies vielleicht, wenn man bedenkt, wie unhinterfragt viele Männer der Zeit das damals herrschende Männer- und Frauenbild vertreten haben. Im Roman ist **Walter Faber** ein Beispiel dafür: Er sieht männliche und weibliche Geschlechtsmerkmale als Gegensätze, wobei sich seiner Ansicht nach **männliche Überlegenheit** und **weibliche Unterlegenheit** gegenüberstehen. Dem Mann weist er die Arbeit als Lebensinhalt zu, während die Frau auf ihren Partner fixiert sei – entsprechend ist für ihn „Ivy“ (= Efeu) der symbolische Name für alle Frauen. Allein zu wohnen ist für Faber die einzig mögliche Lebensform, denn Männer seien rational und sachlich, Frauen dagegen gefühlsbetont.

Faber bedient mit diesen Ansichten die damals **gängigen Klischees** – doch auch Hanna denkt in **Stereotypen**: Männer sind für sie „komisch“ und „borniert“, Ausnahmen gibt es für sie nicht (mehr). Ihrer Ansicht nach wollen und können Männer Frauen nicht verstehen, weil der Mann sich als „Herr der Welt“ und die Frau nur als seinen Spiegel verstehe. Für sie sind die Männer Unterdrücker und Frauen die Unterdrückten („Proletarier der Schöpfung“).

Hanna vertritt damit die **feministische Gegenposition** zu Faber. – Wie die Schülerinnen und Schüler dies bewerten, bleibt abzuwarten. Interessant könnte es sein, die Beurteilung nach Geschlechtern getrennt vornehmen zu lassen. Insgesamt dürften jedoch beide Positionen – sowohl die Fabers als auch die Hannas – aus heutiger Sicht als zu einseitig wahrgenommen werden.

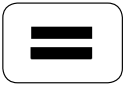
Der Grund dafür liegt natürlich in erster Linie in dem **Wandel, den Frauenbild und Geschlechterverhältnis** in den letzten Jahrzehnten erfahren haben. Der Text von **Herrad Schenk** listet diverse Punkte der Veränderung auf: die ökonomische und soziale Unabhängigkeit der Frauen, die individuelle Lebensgestaltung der Frauen sowie ihre neue sexuelle Freiheit.

Von Männern können die neu gewonnenen bzw. in Anspruch genommenen Möglichkeiten der Frauen einerseits als **Bedrohung** erfahren werden, andererseits führen sie zu einer **Annäherung** der Geschlechter. Kommunikation zwischen den Geschlechtern ist jetzt mehr als früher möglich, aber auch erforderlich.

7.2.43

„Homo faber“ und „Agnes“ im Vergleich

Unterrichtsplanung



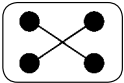
Die **Figuren Agnes und Louise** aus Stammms im Jahr 1998 erschienenen Roman „Agnes“ spiegeln diese Veränderung des Frauenbildes gut wider: Beide jungen Frauen sind **beruflich erfolgreich** und leben zu Beginn des Romans ein **modernes Single-Leben**.

Louise, die ihre Sexualpartner häufig wechselt, betont immer wieder, dass ihre Priorität im Privaten die ist, Spaß zu haben.

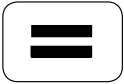
Bei **Agnes** ist das Bild vielschichtiger: Agnes ist im Gegensatz zu Louise zurückhaltend, ernsthaft und nachdenklich. Der Ich-Erzähler betont immer wieder Agnes' Ängstlichkeit und Anhänglichkeit, allerdings muss man sich auch hier bewusstmachen, dass dies die Sicht des Ich-Erzählers ist. Agnes ist zwar sensibel und hat auch kaum soziale Kontakte, ihr Leben hat sie aber offenbar so gestaltet, dass sie damit zufrieden ist und dass es ihren Interessen und Neigungen entspricht (beruflich widmet sie sich der Naturwissenschaft, privat hat sie musische Interessen). Vergleicht man sie mit dem Ich-Erzähler, ist sie vielleicht sogar die „Lebenstauglichere“: Die Idee zur Geschichte kommt von ihr, auch auf das Spiel mit der Geschichte lässt sie sich bereitwillig ein (Nachspielen bestimmter Szenen, als die Geschichte in die Zukunft vorstößt) und nach der Fehlgeburt bietet die Geschichte ihr für eine gewisse Zeit eine Art Fluchtmöglichkeit; es ist jedoch Agnes, die das Versinken in der Geschichte immer wieder zu durchbrechen sucht und die tatsächliche Lebensbewältigung in der Realität einfordert.

Die **Gesamtbeurteilung ihrer Persönlichkeit** entscheidet sich aber letztlich daran, wie man den Schluss deutet: Folgt sie dem Wortlaut der Geschichte und geht in den Tod, dann bedeutet es ihre Selbstaufgabe. Man kann das Ende des Romans aber auch als Emanzipation Agnes' – von der Geschichte wie vom Ich-Erzähler – verstehen; sie verlässt ihn und nimmt ihr Leben (wieder) selbst in die Hand.

Mögliche Ergebnisse zu Texte und Materialien MW7:



Arbeitsauftrag 1: Dieser Arbeitsauftrag kann gut in *Gruppen-* oder *Partnerarbeit* erledigt werden; die *Präsentation* der Ergebnisse (z.B. auf *Folie*) bietet die Möglichkeit, die einzelnen Zuschreibungen erklären zu lassen, so dass sich eine vertiefte Auseinandersetzung ergibt und Textbezüge hergestellt werden.



Ein **Lösungsvorschlag** findet sich unter **Texte und Materialien MW8**.



Arbeitsauftrag 2: Unterschiede zwischen Selbst- und Fremdbild sind v.a. bei Walter Faber festzustellen. Seine **Rationalität** ist keineswegs so naturgegeben und wesenhaft, wie er an- und vorgibt. Die **Widersprüche** zeigen sich bereits zu Beginn des Romans (S. 7-21): Auffallend ist Fabers Rasierzwang, er ignoriert seine gesundheitlichen Probleme, veranstaltet ein Versteckspiel, um den Flug nicht fortsetzen zu müssen, ist launenhaft im Umgang mit den Mitmenschen, der Traum (Versammlung von Splitternackten, Heirat und Scheidung, Ausfallen der Zähne) deutet auf seine Ängste hin und auch die (vorgebliche) Ruhe bei der Notlandung in der Wüste wirkt unnatürlich. Der Anspruch auf Rationalität dient Faber somit als **Schutzschild** gegen echtes Erleben und gegen die Konfrontation mit für ihn Unangenehmem (seine eigene Körperlichkeit und sein Gesundheitszustand, die Herkunft Sabeths usw.). Er ist bemüht um Unantastbarkeit, macht sich dabei jedoch etwas vor.

Auch die Tatsache, dass er sich innerhalb kurzer Zeit sehr **zu wandeln scheint**, weist in die Richtung, dass Fabers Rationalismus mehr zu einer Rolle als zu seiner Persönlichkeit gehört. Schon im Zusammensein mit Sabeth öffnet er sich und es gibt Momente, in denen er sich frei und glücklich fühlt, nicht immer alles unter Kontrolle haben muss. Nach Sabeths Tod gesteht er sich auf Kuba ein, **ein falsches Leben** geführt zu haben.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Homo faber und Agnes im Vergleich

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

